

nach noch eher Mehrdeutige oder doch zumindest nach verschiedenen Seiten hin Ausdeutbare findet sich auf Spanisch in die Klarheit der West-Romania eingebunden. Es versteht sich, dass dies mit der Klarheit Ratzingerscher theologischer Aussage sowie Argumentation bestens zusammengeht.

Pablo Blanco Sarto, der als Mitglied des Ausschusses zur Herausgabe der gesammelten Schriften Joseph Ratzinger / Benedikt XVI. auf Spanisch (Comisión editora de las obras completas de Joseph Ratzinger en castellano) fungiert, hat ein gut lesbares Überblickswerk über die Theologie Joseph Ratzingers vorgelegt, das bei aller Knappheit mehr ist als ein »Reader« zu dessen Kernthemen. Vielmehr ordnet er diese angemessen ein und arbeitet ihre jeweilige Entstehung, Entwicklung und vor allem Bedeutung bündig hervor. *Veit Neumann*

Gerhard Ludwig Müller, Den Horizont der Vernunft erweitern. Zur Theologie von Benedikt XVI., Verlag Herder, Freiburg i. Br. 2013, 160 S., Hardcover, ISBN 978-3-451-32657-8, EUR 14,99.

Diese Publikation enthält 14 Texte des Präfekten der Glaubenskongregation aus den Jahren 2006 bis 2013, außerdem drei Rezensionen von Büchern Joseph Ratzingers, die der damalige Münchener Dogmatikprofessor in früheren Jahren verfasst hat (1991 zu *Eschatologie – Tod und ewiges Leben*; 1991 zu *Zur Gemeinschaft gerufen*; 1998 zu *Vom Wiederauffinden der Mitte*).

Mit den *Gesammelten Schriften* Joseph Ratzingers werden – so der jetzige Kardinal in seinem Vorwort – »neue Zugänge eröffnet und neue Diskussionen ermöglicht, die eine intensive Auseinandersetzung mit der Theologie des emeritierten Papstes anregen« (7). Die in diesem Band zusammengetragenen Wortmeldungen von Kardinal Müller sind für unterschiedliche Anlässe entstanden. Die Texte sind in sechs Themenblöcken zusammengefasst: Glaube (11–38), Liebe (39–62), Hoffnung (63–80), Kirche (81–107), Konzil (109–144) und Liturgie (145–152). Der *Epilog* (153–159) enthält die Ansprache anlässlich der Enthüllung eines Porträts Benedikts XVI. von Michael Triegel in der Deutschen Botschaft beim Heiligen Stuhl im April 2013. Der jetzige Kardinal interpretiert das Porträt des »begnadeten Künstlers« Triegel so: »In Gesicht und Haltung des Papstes auf der Cathedra Petri spiegelt sich die Gewissheit des Glaubens und die demütige Kraft der Liebe, aber auch das Erschrecken über die dramatische Zuspitzung des Kampfes zwischen Glauben und Unglau-

ben in unserer Zeit und über die Abgründe des Bösen« (157 f).

Das Kapitel *Glaube* enthält eine Regensburger Predigt (11–20) anlässlich des siebten Jahrestages der Papstwahl von Benedikt XVI. (April 2012): Darin betont der damalige Bischof, wie wichtig es ist, »das endgültige Schicksal des Menschen zu bedenken, das eine Ewigkeit währen wird« (12). Außerdem fügt er kritisch an: »Es wäre doch so schön – so meinen manche – katholisch zu sein und gleichzeitig vollkommen eins mit dem Zeitgeist« (18). In einem weiteren – 2009 in einer spanischen Zeitschrift erschienenen – Beitrag (21–34) unterstreicht Gerhard Ludwig Müller, wie sehr bei Joseph Ratzinger die Rationalität des Glaubens im Vordergrund steht. Gegen die Diktatur des Relativismus fordert der *papa emerito* den Mut zur Weite der Vernunft. Es dürfe keine Tabuisierung religiöser Themen in der Öffentlichkeit geben.

Im Kapitel *Liebe* ist eine Reflexion Kardinal Müllers zur Enzyklika *Deus caritas est* (2005) zu finden (39–52), außerdem seine Vorstellung des Jesus-Buches Joseph Ratzingers (Bd. 2: Vom Einzug in Jerusalem bis zur Auferstehung; 2011). In diesem Vortrag vom 24. März 2011 in San Giovanni in Laterano (52–62) stellt der damalige Bischof von Regensburg fest, Benedikt XVI. habe »in einer Zeit des wachsenden Zweifels, der Unsicherheit in der Weitergabe des Glaubens, in einem an der eigenen christlichen Identität irrender Europa ohne Maß und Ziel, ohne Herkunft und Zukunft, und der krisenhaften Situation der gesamten Menschheit, dieses Buch geschrieben, damit die Menschen sich an Jesus orientieren können« (55). – Das Kapitel *Hoffnung* enthält Gedanken Bischof Müllers (63–76) zur Enzyklika *Spe salvi* (2007), außerdem die schon erwähnte Rezension zur *Eschatologie* (6. Aufl. 1990) Joseph Ratzingers (77–80).

Im Kapitel *Kirche* sind drei neuere Texte zu finden, zunächst das Vorwort Gerhard Ludwig Müllers zu Bd. 8 der *Gesammelten Schriften* Joseph Ratzingers (*Kirche – Zeichen unter den Völkern* 2010). In diesem Vorwort (81–85) betont der Präfekt der Glaubenskongregation, dass Benedikt XVI. die Kirche als *Volk Gottes vom Leib Christi* her versteht. Theologie »will Dienst sein für die Menschen in ihrer Suche nach der Wahrheit Gottes und dem Heil« (81). Ein weiteres Vorwort schließt sich an (86–95): jenes zu *Joseph Ratzinger Gesammelte Schriften*, Bd. 12 (*Künder des Wortes und Diener eurer Freude. Theologie und Spiritualität des Weihesakramentes* 2010). Als dritter Text (95–101) folgt ein Vortrag vom 14. März 2012 in der deutschen Botschaft beim Heiligen Stuhl, in dem der jetzige Kardinal Bd. 1 der JRGS (*Volk und Haus*

Gottes in Augustins Lehre von der Kirche 2011) vorstellt.

Das Kapitel *Konzil* enthält drei weitere Texte: In seinem Vortrag (109–116) bei der Präsentation von Bd. 7 der *Gesammelten Schriften* des emeritierten Papstes (*Zur Lehre des Konzils* 2012) weist Gerhard Ludwig Müller darauf hin, dass allen 19 Konzilsreden des Kölner Kardinals Josef Frings »Entwürfe Ratzingers« zugrunde liegen (113). Im Anschluss daran (117–131) ist ein Gespräch des Präfekten der Glaubenskongregation mit der Journalistin Anna Artymiak abgedruckt. Der überwiegende Teil dieses Interviews ist in englischer Sprache im Magazin *Inside the Vatican* (November 2012) veröffentlicht. Es kommt – so Kardinal Müller – »darauf an, das Gute zu tun und die Wahrheit zu erkennen, und die ist nicht abhängig vom Zeitfaktor, sondern von der Bereitschaft des Menschen, sich dem Wort Gottes zu öffnen, und das Sittengesetz, das Gott uns gegeben hat, anzuerkennen und im Leben umzusetzen« (123). Zum Thema Religionsfreiheit sagt der Kardinal u. a. Folgendes: »Es ist heute in manchen Staaten ein Problem, dass man im Namen der Freiheit, der Selbstbestimmung und der Emanzipation meint, die Gläubigen zu gewissenwidrigen Handlungen zwingen zu können. ... kein Staat hat das Recht, jemanden gegen sein Gewissen zu zwingen, etwas zu tun, was er für böse, schlecht und sündhaft hält« (128 f). In seinem Beitrag *Logoshafter Gottesdienst* (132–144), der anlässlich der Vorstellung des Bandes *Theologie der Liturgie* (JRGS Bd. 11) 2008 verfasst wurde, gibt Gerhard Ludwig Müller sehr persönliche Einblicke in seine Jugendzeit: Er schildert, wie er ab 1956 – dem Jahr seiner Erstkommunion – mit der Liturgie der Kirche vertraut wurde.

Das Kapitel *Liturgie* wird eröffnet mit der Ansprache, die Bischof Müller 2008 anlässlich der Vorstellung des Eröffnungsbandes der JRGS (*Theologie der Liturgie*) bei der Vesper in der Regensburger Schottenkirche gehalten hat (145–147). Als zweiten Text enthält dieses Kapitel das Vorwort des jetzigen Kardinals zu Band 11 der JRGS (2008).

Benedikt XVI. hat den damaligen Bischof von Regensburg beauftragt, seine *Gesammelten Schriften* herauszugeben. Zu diesem Zweck hat Gerhard Ludwig Müller das *Institut Papst Benedikt XVI.* gegründet. Die vorliegende Publikation beweist ein weiteres Mal, wie tief der Kardinal in die Theologie des *papa emerito* eingedrungen ist. Eine intensive Rezeption der Werke Joseph Ratzingers wird für glaubende und suchende Menschen in näherer und fernerer Zukunft gewiss ein lohnendes Unternehmen sein.

Josef Kreiml, St. Pölten

Neuere Kirchengeschichte

Ildefons M. Fux OSB, Aufbau im Widerstand. Groërs erste Bischofsjahre 1987–1989, in: Gottgeweiht. Zeitschrift zur Vertiefung geistlichen Lebens, Beiheft 21–23, Wien 2013. ISSN 1013-4417. 159 Seiten, Titelt., EUR 12,-. Bezugsquelle: Verein »Perfectae caritatis«, A-1030 Wien, Rennweg 10

Der Autor, 45 Jahre lang mit Hans Hermann Groër bekannt, acht Jahre Bischofsvikar in der Erzdiözese Wien und durch längere Zeit Dozent an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Pölten, unternimmt es, eine Biographie des Genannten zu erarbeiten, die er in der Abfolge mehrerer Faszikel vorlegt. Bisher sind erschienen: »Zum Altar Gottes will ich treten. Groërs Weg zum Priestertum« (2011); »Die Hollabrunner Jahre. Hans Groër als Professor, Jugendseelsorger und Pfarrprovisor« (2011); »Maria am Werk. Die Monatswallfahrt. Groër und die Legion Mariens. Marienfeld. Das Kloster St. Josef. Das Aufbaugymnasium« (2011); »Der unerwartete Erzbischof. Ernennung und Weihe« (2012). Und nun also »Aufbau im Widerstand. Groërs erste Bischofsjahre 1987–1989«. Fux stützt seinen nüchternen, faktenzentrierten Text fast ausschließlich auf schriftliche Quellen, die er in einem reichlich ausgestatteten und beinahe akribisch erarbeiteten Anmerkungsapparat verbannt, um die Lesbarkeit nicht zu beeinträchtigen. Dass er sich dabei auch infolge großer zeitlicher Nähe zu noch lebenden Personen und Autoritäten manch vornehme Beschränkung auferlegt, spricht ebenso für seine Arbeit wie die Vermeidung jeglicher Polemik. Er lässt lieber durch ausgiebige, wörtliche Zitierungen die Quellen selbst sprechen.

Dies ist umso begrüßenswerter, als eine Publikation wie die vorliegende gegen einen mächtigen »Mainstream« ankämpfen muss, gegen gewaltigen medialen, auch innerkirchlichen Druck, der den »Aktenschluss« in einem nie geführten Prozess längst verordnet hat und eine Verletzung der de facto verfügbaren *damnatio memoriae* nicht dulden will. Gegen gewollte Verfemung helfen keine Argumente, nur noch unbestreitbare Quellen.

Durch das erste Kapitel der vorliegenden Arbeit wird deutlich, wie sehr der »Fall« Groër mit der Ernennung und der Weihe des »vierten Weihbischofs« von Wien, Kurt Krenn, zusammenhängt. Groër selbst hat den ausgewiesenen Professor der Theologie als seinen Auxiliär vorgeschlagen. Groër und Krenn standen an der Spitze jener, die mit allem Nachdruck die Enzyklika »*Humanae vitae*« gegen alle Widerstände verteidigten. Diese für die katholische Sexualmoral so wichtige Enzyklika führ-